

Kirche in Bewegung...

**Eine Vaterfigur
Weltjugendtag in Bern
Jakob und Anna**



Inhaltsverzeichnis

Seite 2	Pfarrei St. Peter und Paul
Seite 3	Editorial
Seite 4-5	Eine Vaterfigur
Seite 6-7	Missione Cattolica Italiana „MCI“ Burgdorf-Langenthal- Utzenstorf
Seite 8	Bericht Kirchgemeinderat
Seite 9	Don Bosco Verlag Helfer*innen gesucht
Seite 10-13	Gottvater und seine Liebe
Seite 14	Sinto
Seite 15-17	Orgelbauer
Seite 18-19	Weltjugendtag in Bern
Seite 20-21	Jakob und Anna Fortsetzungsgeschichte
Seite 22-23	Fortsetzung Lexikon katholischer Begriffe
Seite 24-25	Unsere Gruppierungen
Seite 26	Instagram
Seite 27	Kontakte, Vereine, Gruppen
Seite 28	Vertrauensgebet

Pfarrei St. Peter und Paul

Landshutstrasse 41
Postfach 174
3427 Utzenstorf
Tel: 032 665 39 39
Mail: info@kathutzenstorf.ch
www.kathutzenstorf.ch

Pfarrer

Antony Donsy Adichiyil
pfarrer@kathutzenstorf.ch

Sekretariat

Rebekka Rohrbach
Nicole von Arx
Redaktion Pfarrblatt
info@kathutzenstorf.ch

Sakristanin

Monica Scaruffi

Präsident

Daniel Steiner
praesident@kathutzenstorf.ch

Redaktionsteam

Antony Donsy Adichiyil
Anne Keuser
Paolo Kreth
Béatrice Lüscher/Layout
Rebekka Rohrbach
Nicole von Arx

*Kurze Leserbriefe erhalten
eine eigene Rubrik.
Bitte senden Sie diese
via Post oder Mail an obige
Adresse.*

Editorial

Die Welt ist nicht mehr dieselbe

Liebe Pfarrgemeinde

Die Welt ist nicht mehr dieselbe, die wir uns noch vor einem Jahr vorgestellt haben. Unerwartet und ungewollt hat eine Pandemie die Welt im Griff. Weltmächte schauen zu, Wirtschaftssysteme brechen zusammen. Viele Länder haben den 'Lock-down' erlebt. Weltweit waren Flüge, Schiffsreisen und verschiedene Verkehrsmittel nicht mehr nutzbar. Die internationalen Beziehungen zwischen Staaten werden neu definiert. Menschen werden krank, ob reich oder arm, mächtig oder schwach, gross oder klein. Covid19 hält die Welt unter Nervosität und Spannung ohne zu wissen, was kommt.

Auch die Kirche ist nicht verschont geblieben, wie wir es alle noch im Alltag erleben. Wir können nicht mehr normal Gottesdienste feiern wie früher. Wir haben Online-Gottesdienste, Online-Sitzungen, Kommunikationen über WhatsApp. Keine grossen Jugendveranstaltungen mehr, keine Chöre oder gemeinsames Essen mehr. Keine Gruppe kann sich normal versammeln. Mit wenigen Sitzplätzen und Teilnehmern hatten wir jedoch wieder an-

gefangen, das Mögliche zu tun, doch die zweite Welle stoppt uns aufs Neue.



In Krisenzeiten erleben wir mehr und mehr die Nähe Gottes. Die Hektik dieser Welt hat uns nur unruhig gemacht und unter Druck gesetzt. Wir bekamen Zeit, um zu überlegen und einen Sinn für das Leben

zu suchen. Bewusst oder unbewusst haben wir langsam erkannt, dass wir auch ohne diese industrialisiert-mechanische Hektik das Leben geniessen können.

Wir sind alle dankbarer geworden, glaube ich. Dankbarer anderen Menschen gegenüber, dankbar zu meiner Hilflosigkeit und für die Menschen meiner Umgebung. Dankbarkeit selber ist eine Gabe Gottes, dass wir überhaupt neue Erkenntnisse über die Realität der Welt erlangen.

Ich sage ebenso euch/Ihnen allen Danke für alles, wo Sie mittragen helfen, dass wir innerhalb unserer begrenzten Situationen doch vieles im Kirchenleben ermöglichen können. Möge Gott uns alle segnen und die ganze Welt von dieser Pandemie befreien.

Ihr/euer Pfr. Donsy

Eine Vaterfigur



Pater Josef Kentenich

Geboren bei Köln am 18. 11. 1885 als uneheliches Kind, sieht sich seine Mutter nach dem Tod seiner Grosseltern gezwungen, ihren Josef mit neun Jahren in einem Waisenhaus unterzubringen. Weil es ihm dort nicht gefällt, reisst er immer wieder mal aus und erhält danach entsprechend strenge Strafen.

Mit 14 Jahren darf er in die Schule der Pallottiner eintreten. Als Jugendlicher gerät Josef während des Philosophiestudiums in eine grosse Glaubenskrise, die ihn fast zur Verzweiflung führt. Da erinnert er sich an seine Mutter, die ihn vor seiner Einweisung ins Waisenhaus vor eine Marienstatue führte, dieser weinend ihren Rosenkranz umhängte und sie innig bat: „Ich anvertraue dir meinen Seppli, pass gut auf ihn auf.“ Ist sie nicht auch seine Mutter, Lehrmeisterin und

Erzieherin? So überwindet er nach und nach seine Krise durch grosses Vertrauen in Maria.

Priesterweihe als Pallottinerpater

Er wäre gerne als Missionar nach Afrika gegangen, aber seine schwache Gesundheit lässt dies nicht zu. So bleibt er als Latein- und Deutschlehrer in der Schule der Pallottiner.

Sein Charisma

Durch den strengen Drill, den er in seiner Kindheit erleben musste, wuchs in ihm ein unbändiger Drang nach persönlicher Freiheit. Er begeistert seine Studenten für die Freiheit ihrer Persönlichkeit und führt sie gleichzeitig auf die rechte Bahn. Er fasst den Entschluss, mit ihnen die alte Michaelskapelle in Schönstatt, die für Gartenwerkzeuge gebraucht wurde, auszuräumen und sie in eine Marienkapelle umzubauen. Er will mit

den Studenten Maria mit sanfter Gewalt bitten, hier ihren Thron aufzuschlagen, von hier aus die Menschen für Jesus zu erziehen und allen auf ihrem Weg zur Heiligkeit zu helfen.

Nichts ohne dich - nichts ohne uns

So bringen alle fortan kleine Beiträge als Liebesbündnis ins Heiligtum, wie die unscheinbaren Dinge der täglichen Pflichterfüllung, ihre Ehrlichkeit bei den Prüfungen, wenn Pater Kentenich die Studenten unbeaufsichtigt lässt. An der Front im ersten Weltkrieg schreiben drei von ihnen: „Wir haben alles der Gottesmutter geschenkt, sogar unser Leben.“ Und sie starben als Samen für die Bekehrung vieler.

Von Gott geprüft

Am 20. September 1941 wird Kentenich von der Gestapo verhaftet. Wegen seiner Gesundheit hätte er Anspruch auf Dispens, er aber entscheidet: Man braucht mich in Dachau! Als einmal die Lebensmittelpakete gesperrt wurden und Hungersnot wüthete, bat er seine Mitinsassen zu beten, denn die Gottesmutter sei auch Brotmutter. Tags darauf wurde die Sperre wieder aufgehoben. Er selber stand dreimal auf der Todesliste, doch die Wärter, die seine Furchtlosigkeit liebten und ihm auch ihre Nöte vortrugen, streichen seinen Namen jedes Mal wieder von der Liste. Am Ende des Krieges kehrt er nach Schönstatt zurück und arbeitet weiter an seinem Lebenswerk, das sich immer weiter ausbreitet.

Prüfung durch die Kirche

1951 neiden viele seiner Mitbrüder den Erfolg, den Pater Kentenich mit seiner Idee hat und verleumden ihn in Rom. Der Vatikan entscheidet, dass er nach Milwaukee (USA) auswandern soll und seinen Distrikt nie verlassen darf. Er aber schimpft nicht und sagt: „Wenn es meine Idee ist, darf Gott sie ruhig zerstören, wenn es aber Gottes innerer Ruf war, so wird der Dreifaltige selber dafür sorgen.“ Er glaubt und vertraut wie ein Kind. Er wird Seelsorger für deutsche Familien und gewinnt die Herzen der Menschen. Kurz vor Weihnachten 1965 wird er von der Kirche rehabilitiert und darf nach Schönstatt zurückkehren. Er wird zum Gründer der weltweiten Schönstattfamilie. Pater Josef Kentenich stirbt am 15. September 1968 nach der Hl. Messe in der Anbetungskirche, die er zu Ehren der Hl. Dreifaltigkeit hat bauen lassen.

In der ganzen Welt haben sich Menschen seiner Idee angeschlossen, man baut überall gleiche Kapellen: Der moderne Mensch braucht einen Ort, wo er sich geborgen fühlt.

Schauen Sie nach unter:

<https://www.neuschoenstatt.ch/de>

Béatrice Lüscher

Missione Cattolica Italiana

Missione Cattolica Italiana „MCI“ Burgdorf – Langenthal – Utzenstorf

Seit wann besteht die Missione Cattolica Italiana?

Wie ist es zu den doppelsprachigen Gottesdiensten gekommen?

Seit wann ist der Missionario Don Waldemar für die Missione Cattolica italiana zuständig?

Wir wollen diesen Fragen nachgehen.



Die Missione Cattolica Italiana, kurz MCI genannt, wurde 1965 in Burgdorf gegründet, um damals den zahlreichen (ca. 6000) italienischen Immigrant*innen auch religiös eine Heimat zu bieten. Die meisten waren aus Süditalien eingewandert. Viele Gastarbeiter kehrten nach einigen Jahre wieder in ihre Heimat zurück. Aber viele blieben auch länger als gedacht und gründeten hier ihre Familien.

Die Missione besteht jetzt seit 55 Jahren.

Die Situation hat sich stark verändert. Zu einem grossen Teil sind die italienischen Immigrant*innen in der Schweiz geblieben und sind in vielen Bereichen den Schweizern und Schweizerinnen gleichgestellt. Die zweite und dritte Generation spricht in der Schule und am Arbeitsplatz Schweizerdeutsch und viele sind auch in ihrer Pfarrei integriert. Um vermehrt für neue, integrierte Sprachgruppen die vorhandenen Mittel einsetzen zu können, fördern die kirchlichen Verantwortlichen die engere Zusammenarbeit zwischen der Seelsorge für die SchweizerInnen und Italienerinnen. Das Ziel ist nicht die totale Integration oder gar die Fusion. Nein, das Ziel ist vielmehr eine echte Partnerschaft und lebendige Gemeinschaft (communio) der beiden Kulturen auch im religiösen, kirchlichen Bereich.

So entstanden die zweisprachigen Gottesdienste, der Völkertag und auch die verschiedenen Gruppen, die Gemeinschaft teilen (z. B. beim Spaghetti-Plausch oder am Ministranten-Ausflug). Wo Möglichkeit besteht, ist der jetzige Missionario bestrebt, ein wohlwollendes Zusammenleben in der Kirche zu entwickeln.

Don Waldemar ist der fünfte Missionario in Burgdorf. Er lebt seit fünf Jahren im Missione-Haus an der

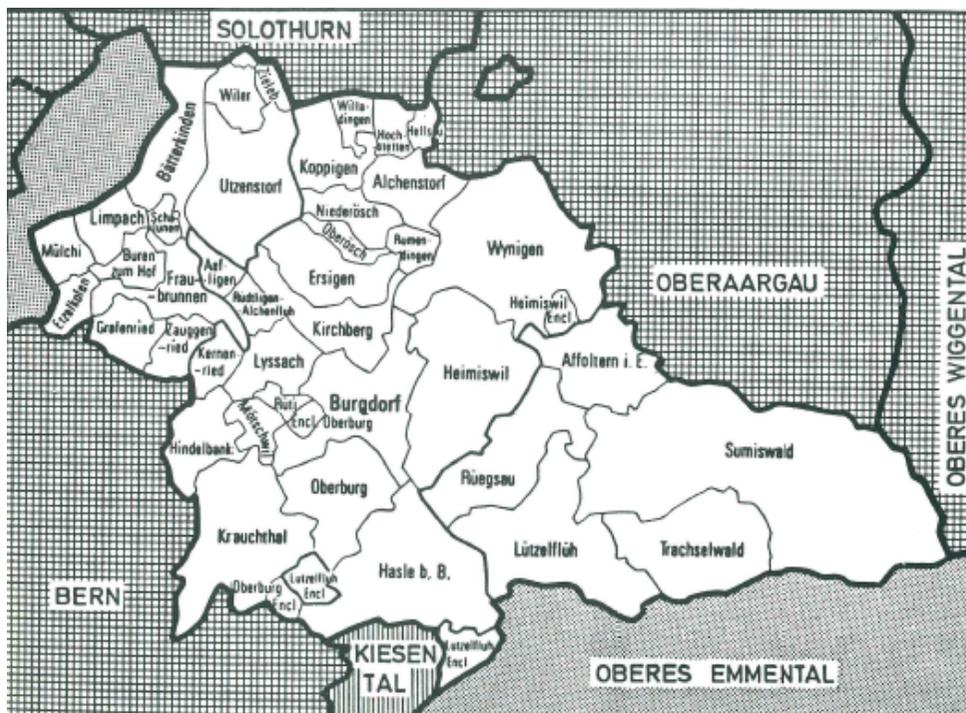
Pestalozzistrasse, dort wo viele Immigrant*innen damals zuerst empfangen wurden. Heute ist Don Waldemar für ungefähr 1700 Italiener aus den Pfarreien Burgdorf, Langenthal und Utzenstorf zuständig.

Er freut sich immer, in der Kirche St. Peter und Paul Utzenstorf die Hl. Messe zu feiern und die lebendige Gemeinschaft zu erleben.

Wir freuen uns auf viele weitere Jahre, in denen wir gemeinsam unterwegs sind – Schweizer*innen und Italiener*innen.

Cordiali saluti a tutti

Giuseppina Calabrò, Präsidentin MCI



Karte aus der Chronik der MCI

Bericht Kirchengemeinderat

Was tut ein Mitglied des KGR in diesem speziellen Jahr?

Auf die Frage der Überschrift gibt es sicherlich viele Antworten, deswegen antworte ich für mich selber und nur mit einigen Beispielen.

Diesen Text schreibe ich aus Südfrankreich, wo ich mich gerade aus beruflichen Gründen für mehrere Monate aufhalte. Dass ich zur Ausübung meines Ingenieursberufs gerade zu dieser Zeit in ein anderes Land entsandt wurde, zeigt schon: Das Coronavirus kann den Lauf der Dinge verändern, aber nicht aufhalten. Fast alle Vorbereitungen für meinen Ortswechsel nach Frankreich liefen per Telefon, per Email oder per Internetkonferenz und haben funktioniert, obwohl die beteiligten Personen oft zu Hause bleiben mussten. Auch für meine tägliche Arbeit spielen die neuen Kommunikationskanäle über das Internet plötzlich eine grosse Rolle.

Ähnlich ist es im Kirchengemeinderat (KGR): Dank neuer Technik läuft das Teamwork weiter. Dass ich auch aus Frankreich an Zusammenkünften des KGR teilnehmen kann, ist unabhängig von der Pandemie, ein Vorteil. Die Technik zur einfachen Übertragung von Bild und Ton in jedem Privathaushalt hat, vor allem in der Zeit der

Gesundheits-Massnahmen, seit März noch mehr für uns getan: Internetsitzungen des KGR, des Jubiläums-Komitees, der Kulturellen Kommission und in vielen weiteren Kreisen von Engagierten sorgten für den gegenseitigen Austausch. Die Team-Aktivitäten gingen auch von zu Hause aus mit Freude und Elan weiter – ohne Kopfzerbrechen, ob man ein ganzes Team in der Corona-Zeit wirklich an einem Ort versammeln soll. Wir konnten aus den jeweils eigenen vier Wänden heraus zusammen ein für mich sehr bedeutsames Hoffnungszeichen in schwieriger Zeit organisieren: Die Internet-Übertragung von Gottesdiensten an den Wochenenden, an denen wir auf Zusammenkünfte der Gemeinde in der Kirche verzichten mussten.

Umso schöner war es, als wir – immer noch teilweise von zu Hause aus – in Zusammenarbeit mit dem Pfarreiteam die Wiedereröffnung der Gottesdienste planen durften und später sogar das Jubiläums-Konzert mit Toby Meyer ganz normal von Mensch zu Mensch stattfinden konnte. Die Jubiläumsfreude geht weiter – der Teamgeist und unser Gemeindeleben auch.

Südfrankreich, im Oktober 2020

Jesko Lamm



Don Bosco Verlag

**Lebendig, kreativ, praxisnah.
So lautet das Motto des Don
Bosco Medien Verlags.**

Seit 70 Jahren unterstützt der **Don Bosco Verlag** und die **Don Bosco Fachbuchhandlung** Krippen, Kindergärten, Kitas, Grundschulen und Kirchengemeinden in ihrer Erziehungs- und Bildungsarbeit. Als Unternehmen der Salesianer Don Boscos, die weltweit Projekte zur Förderung junger Menschen betreiben, versteht er sich als Dienstleister für erzieherische, pädagogische und pastorale Berufe.

Mit einer grossen Vielfalt an christlichen und weltlichen Büchern für Jung und Alt spricht der Verlag ein breites Publikum an.

Die Auswahl der sogenannten Don Bosco Minis (der kindsgerecht und wunderschön gestalteten und Kinderbibelgeschichten im praktischen Format 12 x 12cm) können Sie auch bei uns im Schriftenstand für Fr. 2.- beziehen.



www.donbosco-medien.de

Nicole von Arx

Gesucht: Helfer*innen im Parkdienst

Hätten Sie Zeit, uns 3 bis 4 Mal im Jahr zu unterstützen?

Wir suchen drei bis vier Personen, die bereit wären bei speziellen Anlässen, wie zum Beispiel Erstkommunion und Firmung, den Gottesdienstbesuchern eine Parkgelegenheit zuzuweisen.

Bei Interesse freut sich Herr Max Rohrbach von der Liegenschaftskommission über eine erste Kontaktaufnahme.

E-Mail: max.rohrbach@kathutzenstorf.ch
Gerne dürfen Sie sich auch im Sekretariat melden.
Tel.: 032 665 39 39
Mail: info@kathutzenstorf.ch



Röm. kath. Kirche



Gottvater und seine Liebe

Das Idealbild eines Vaters

Wie stellen Sie sich einen idealen Vater vor? Ich denke, wir tragen alle das Idealbild von Jesus in uns, das wohl nur wenige Väter vollkommen erreichen werden: Ein guter Vater ist selbstbewusst und mutig, er schützt das Kleine und Schwache, er sorgt sich für seine Liebsten, er packt an und löst Probleme. Sein Ja ist ein Ja und sein Nein ein Nein. Er ist treu, hilfsbereit und gerecht. Er schenkt Geborgenheit. Er hat eine natürliche Autorität und braucht keine Gewalt. Er ist gütig, aber auch streng, wenn es sein muss. Er strahlt Freude aus, gibt seinen Nachkommen den christlichen Glauben und seine Werte weiter. Er lehrt die Kinder Achtung vor ihren Müttern und den alten Menschen. Er ist sparsam, aber nicht geizig. Er ermutigt seine Kinder und bestärkt sie in ihren Fähigkeiten, usw.

Mein Vater ist grösser als ich

Obwohl Jesus seinen menschlichen Pflegevater Josef sehr geschätzt haben mag und das Schreinerhandwerk bestens von ihm gelehrt hat, sucht er immer wieder das Gespräch mit seinem himmlischen, unsichtbaren Vater. Das zeigt er seinen Eltern bereits mit zwölf Jahren, als er im Tempel zurückbleibt und sie ihn schmerzhaft suchen: „Wusstet ihr nicht, dass ich in dem sein muss, was meinem Vater gehört?“ Maria aber bewahrt alles in

ihrem Herzen. Jesus zeigt damit, dass wir nicht bei unseren Vätern und Familien stehenbleiben dürfen, sondern dass wir alle nebst unseren Vätern einen Vater im Himmel haben, der viel grösser ist als wir selbst. Und der Sorge trägt über unser aller Leben.

Papa, hast du mich lieb? Diese Frage stellen kleine Kinder gern. Grössere Kinder schweigen und hoffen doch still auf die Liebe ihres Vaters. Erwachsene tragen oft Verwundungen aus ihrer Kindheit, weil ihre Väter ein Minimum an Zeit mit ihnen verbrachten, oder kaum Interesse für ihre Bedürfnisse teilten und zu grosse Anforderungen an sie stellten. Fakt ist, dass wir alle uns danach sehnen, bedingungslos, ausserordentlich und unwiderstehlich geliebt zu werden.

Diese ausserordentliche Liebe zeigt Jesus uns selbst, wenn er von sich und seinem Vater sagt:

- * *Ich und der Vater sind eins.*
- * *Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater als nur durch mich.*
- * *Bei euch sind sogar die Haare auf dem Kopf alle gezählt.*
- * *Wer immer bei mir ist, der ist auch bei meinem Vater.*
- * *Wer mich sieht, sieht den Vater.*

Madre Eugenia, eine Prophetin des himmlischen Vaters



Sie war eine Frühgeburt, die bereits im sechsten Schwangerschaftsmonat am 04. September 1907 geboren wurde. Der Arzt betrachtete sie als nicht lebensfähig, deshalb wurde sie notgetauft. Ihre Mutter Felizitas blieb nach ihrer Geburt sieben Jahre lang krank, was sie der Kleinen nie wirklich verzieh.

Gott sei Dank gab es Nonno Piero, den tieffrommen Grossvater der Familie Ravasio. Täglich ging er zur Frühmesse, weckte die Seinen zum Morgen Gebet und versammelte abends alle zum Gebet des Rosenkranzes. Als seine Enkelin nach vier Jahren weder sprechen noch gehen konnte, machte er eine Wallfahrt auf den berühmten Sacro Monte di Varese und bat die schwarze Madonna, dieses Häufchen Elend zu heilen, oder aber in den Himmel mitzunehmen. Zur selben

Stunde stieg das Kind an der Hand der Muttergottes aus dem Bettchen, kleidete sich an und lief zu seiner Mutter, die sehr darüber staunte.

Grossvater Piero war die einzige Zuflucht der Kleinen. Er litt mit ihr, weil ihr ein zu grosses Mass an Verantwortung aufgebürdet wurde und schenkte ihr Zärtlichkeit und Verständnis. Vor allem formte Nonno ihr schönes Vaterbild und gab ihr wunderbare Ratschläge fürs Leben:

„Schau, wie das Wasser der Adda kommt und weiterfliesst. Blicke es stehen, entstünde ein fauliger Tümpel. So ist es auch mit den Leiden, Tränen und Kämpfen. Sie kommen und gehen. Gib acht, dass du sie nicht festhältst. Alles vergeht. Gib alles Gott hin. Schau nicht auf die Person, die dir Leid zufügt, sondern nimm es aus seiner Hand an. Nichts geschieht zufällig. Gott begleitet seine Geschöpfe Schritt für Schritt. Er meint es ganz gewiss gut mit uns, auch wenn wir nicht jedes Warum verstehen. Lass dich nie entmutigen, geh immer vorwärts und warte, bis das Leid vorübergeht.“

Dank dem Rat ihres Grossvaters ertrug Bettina ohne Bitterkeit all ihre Leiden, die nach ihrem Klostereintritt im Jahre 1927 nicht kleiner wurden. Rückwirkend auf das Leben dieser geplagten Putzschwester erkennt man: alle Leiden waren Vorbereitung auf ihre hohe Berufung.

Mein Herz ist empfindsam wie das eure



Am 1. Juli, dem Fest des Kostbaren Blutes Jesu, zeigt sich der Göttliche Vater erstmals der 25-jährigen Schwester Eugenia und diktiert ihr seine Botschaften:

- * Als ich euch das Leben schenkte, wollte ich euch als mein Abbild erschaffen. Euer Herz ist daher empfindsam wie das Meine und Meines empfindsam wie das eure.
- * Glaubts nicht, ihr würdet mich nicht ehren, wenn ihr meinem Sohn Ehre erweist. Natürlich ehrt ihr mich, da ich ja in meinem Sohn wohne. Alles, was Ihm Ehre verschafft, ehrt deshalb auch mich.
- * Aber ich möchte sehen, dass der Mensch seinen Vater und seinen

Schöpfer auf ganz besondere Weise verehrt. Je mehr Ehre ihr Mir erweisen werdet, desto mehr werdet ihr meinen Sohn ehren, denn Er ist das Wort, das nach meinem Willen Fleisch geworden ist, und Er ist in eure Mitte gekommen, um euch mit Mir bekannt zu machen, der Ihn gesandt hat.

Madre Eugenia malte ein Bild, das den Vater zeigt, wie Er sich in einer Vision zu ihr setzt, dabei seine Krone ablegt und die Weltkugel in seine Hand nimmt, um deutlich zu machen, dass Er das Weltgeschehen lenkt.

Schaut, das ist das eigentliche Ziel meines Kommens:

- * Ich komme, um die übermäßige Furcht, die meine Geschöpfe vor mir haben, endgültig zu vertreiben.
- * Ich komme, um den Menschen und Nationen Hoffnung zu bringen. Wie viele haben sie schon seit langem verloren. Diese Hoffnung wird sie in Frieden und Sicherheit leben lassen, da sie zu ihrem Heil beiträgt.
- * Ich komme, um Mich bekannt zu machen, so wie Ich bin. Auf diese Weise möge das Vertrauen der Menschen gleichzeitig mit ihrer Liebe zu Mir wachsen, denn ich habe nur eine einzige Sorge, über alle Menschen zu wachen und sie als meine Kinder zu lieben.

Ich werde mein Kind niemals vergessen

Ich lebe in einer noch innigeren Nähe zu den Menschen, als eine Mutter ihren Kindern nahe sein kann. Ich folge jedem überall hin. Ich helfe ihm in allem und bin immer für ihn da. Ich sehe, was er braucht, ich kenne seine Mühen und all seine Wünsche und Sehnsüchte und mein grösstes Glück ist es, ihm zu Hilfe zu eilen und ihn zu retten. Welche Überraschung werden viele am Ende der Zeiten erleben, wenn sie sehen, wie viele verloren geglaubte Seelen inmitten der Auserwählten die ewige Glückseligkeit geniessen.

Eine Mutter vergisst ja nie das kleine Geschöpf, das sie geboren hat. Wenn also eine Mutter dieses kleine Wesen liebt, das Ich ihr geschenkt habe, dann liebe ich es doch noch mehr als sie, weil Ich es erschaffen habe.

Wenn ihr Mich liebt und Mich vertrauensvoll bei diesem liebenswerten Namen Vater, Abba, nennt, beginnt ihr schon hier auf Erden jene Liebe und jenes Vertrauen zu leben, das in der Ewigkeit euer ganzes Glück ausmachen wird.

Ich möchte die Hoffnung der Menschheit sein und mich in jeder Familie niederlassen

Ich möchte mich in jeder Familie wie in meinem Zuhause niederlassen, so dass alle mit Sicherheit sagen können: Wir haben einen Vater, der un-

endlich gut, unermesslich reich und überaus barmherzig ist. Er denkt an uns und ist uns nahe. Er liebt uns, Er schaut auf uns. Er selbst trägt und stützt uns. Er wird uns alles geben, was uns fehlt, wenn wir Ihn darum bitten. All seine Reichtümer gehören uns, wir werden alles haben, was wir brauchen. Genau dazu bin Ich ja da, damit ihr Mich um das bittet, was ihr braucht: Bittet und ihr werdet erhalten.

In meiner väterlichen Güte werde ich euch alles geben, vorausgesetzt, alle verstehen es, in Mir einen wahren Vater zu sehen, der unter den Seinen lebt, denn das tue ich wahrhaftig.

Versammelt euch als Familie vor meinem Bild und bringt mir all eure Nöte, Sorgen und Freuden, eure Mühen, Leiden und Wünsche dar.

Den Vater und den Sohn als König ehren

Ihr ehrt mit eurem ganzen Eifer das Königtum meines Sohnes Jesus, und in Ihm ehrt ihr ja Mich! Aber werdet ihr Eurem Vater diese grosse Ehre verweigern, auch Ihn als König auszurufen oder zumindest Mich herrschen zu lassen, damit dadurch alle Menschen Mich kennenlernen und lieben können?

Ihr lieben Väter, die ihr Abbild des himmlischen Vaters seid, Ihr seid nicht allein bei euren täglichen Aufgaben und Sorgen.

Béatrice Lüscher

Sinto

Mein Theologiestudium ist nun fast zu Ende

Am 03. Mai 2013 bin ich aus Indien nach Deutschland geflogen, um meine priesterliche Ausbildung hier in München fortzusetzen. Den klassischen Begriff „Kulturschock“ habe ich damals gut verstanden und auch erlebt. Im Laufe der Zeit ist das langsam verschwunden, als ich die vielen neuen Gesichter näher kennengelernt und die deutsche Sprache gelernt habe. Dadurch weitet sich der Horizont für eine neue Kultur. Ich habe mich jedes Mal während der vorlesungsfreien Zeiten sehr gefreut, wenn ich von München nach Utzenstorf gereist bin. Viele lächelnde Gesichter mit viel Positivität durfte ich hier erfahren. Die Unterhaltungen, die ich mit Ihnen geführt habe, die Einladungen, die ich in Ihren Familien bekommen habe und die Begegnungen, die ich mit den Jugendlichen hatte, waren immer unvergessliche Momente für mich. Deshalb kann ich zweifellos sagen, dass ich meine priesterliche Ausbildung nicht nur im Priesterseminar München gemacht habe, sondern auch hier in unserer Pfarrei, Utzenstorf. Von jedem durfte ich etwas lernen.

Wenn ich nach Indien zurückkehre, warten zwei große Weihen auf mich, von denen ich schon lange geträumt habe: Meine Diakon- und Priesterweihe. Zuerst findet meine Diakonweihe statt, dann werde ich ungefähr sechs

Monate in einer Pfarrei von uns Diakonendienst machen. Erst dann erfolgt die Priesterweihe. Danach entscheidet der Bischof, wie und wo ich eingesetzt werde. Die Termine der Diakon- und Priesterweihe sind momentan noch nicht bekannt. Aufgrund der Corona-Pandemie ist der Rückflug nach Indien derzeit noch schwierig. Deshalb vereinbaren wir die Termine der Diakon- und Priesterweihe nach meiner Rückkehr nach Indien.

Mein Leben und das Studium wären nicht möglich gewesen ohne Ihre grosszügige finanzielle Unterstützung. Sie haben sich darum gekümmert, dass ich mich in München wohlfühlen kann. In diesem Sinne möchte ich besonders unserer Kirchengemeinde danken, die das Rückgrat dieses Projekts ist, und allen, die dieses unterstützt haben. Ich bin sehr dankbar dafür. Möge der gute Gott seinen reichen Segen uns allen senden. Mit Dankbarkeit und Liebe

Ihr/euer Sinto



*München,
13. September 2020*

Orgelbauer

Ein nicht alltäglicher Beruf

Herr Pittet von der Firma Wälti GmbH Gümligen hat in unserer Kirche die Orgel revidiert. Er hat sich freundlicherweise Zeit genommen, uns einige Fragen zu seiner Person und seinem nicht ganz alltäglichen Beruf zu beantworten.

Lieber Herr Pittet, wie ist Ihre Liebe zu diesem Beruf entstanden?

Die Klänge von Klavier und Orgel haben mich schon von klein auf fasziniert. So habe ich es genossen, bereits mit vier Jahren auf den Klaviertasten die Töne erklingen zu lassen. Mit sieben Jahren durfte ich Klavierunterricht nehmen und mit 15 Jahren begann ich mit dem Orgelspiel. Ein Handwerk zu erlernen, habe ich noch so gerne einem Studium vorgezogen. Ich arbeite nun schon 40 Jahre als Orgelbauer und habe meinen Werdegang nie bereut. Die Arbeit erfüllt mich mit Freude.

Wo haben sie Ihre Ausbildung gemacht?

Mit 17 Jahren habe ich bei der Firma Wälti GmbH eine Lehrstelle erhalten und die vierjährige Ausbildung zum Orgelbauer absolviert. Danach habe ich während zehn Jahren in der Romandie und einem halben Jahr im Ausland weitere Erfahrungen und Eindrücke gesammelt.

Was müssen Sie als Orgelbauer alles beherrschen?

Mein Beruf ist sehr vielseitig. So habe ich zum Beispiel mit Holzverarbeitung, aber auch mit Metall beim Schweißen und Löten zu tun. Auch das Arbeiten mit Leder, Zinn und Blei bringt Abwechslung in meinen Beruf.

Beim Intonieren formt der Orgelbauer den Klang der Orgel auf Lautstärke und eine ausgeglichene Klangfarbe. Durch das Stimmen wird die genaue Tonhöhe jeder einzelnen Orgelpfeife bestimmt.



Was fasziniert Sie an einer Orgel wie unserer?

Trotz der eher kleinen Grösse dieser Pfeifenorgel, ist diese geschickt aufgeteilt. Die meisten Register lassen sich wahlweise auf zwei Manualen spielen. Dies ist an der Orgel in Utzenstorf speziell. Es gibt diese Art Register, doppelt zu spielen, nur einmal im Kanton Bern.

Jede Orgel ist einzigartig, ein Unikat. Jedes Land hat in jeder Epoche seinen eigenen Orgeltyp entwickelt. Werke

von Bach z. B. werden an typischen Deutschen Barockorgeln gespielt. Orgeln in Frankreich haben da ganz andere Register mit anderen Klangfarben.



In welchem Abstand empfehlen Sie eine Orgelstimmung?

Die Wartung resp. das Stimmen der Orgel sollte jährlich, eine Revision dagegen alle 20 Jahre durchgeführt werden. Im Laufe der Zeit verstimmt sich jede Orgel.



Was benötigt bei einer Wartung am meisten Fingerspitzengefühl?

Beim Stimmen geht es darum, kleinste Verstimmungen der Orgel zu beheben. Im Grossen und Ganzen spielt sich alles über das Gehör ab.

Registerergänzung: Woran wird der Laie bemerken, dass neu ein Lingualregister, auch Zungenregister genannt, ertönen wird?

Eine zusätzliche Klangfarbe ermöglicht eine grössere Auswahl an Musikstücken. Beispiel: Wenn ein Orchester, das aus Streichern besteht, neu eine Oboe dazu nimmt, ergeben sich ganz neue Möglichkeiten.

Das absolute Gehör, Fluch oder Segen? Ein Muss, um die Orgel zu warten?

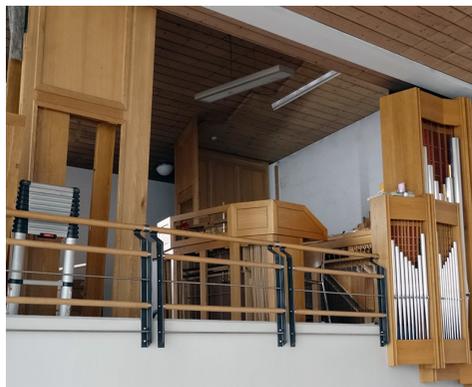
Um ein Instrument zu stimmen, ist das absolute Gehör zu ungenau. Die genaue Tonhöhe des Tones „a“ wird mit einer Stimmgabel oder einem Stimmgerät bestimmt und die einzelnen Tonabstände der anderen Töne können dann mit einem Stimmgerät oder von Gehör ermittelt werden. Man hört dann auf die Schwingungen und Schwebungen der einzelnen Intervalle (vor allem Quinten und Terzen); dabei braucht es ein geschultes Gehör.

Einige Sängerkameraden haben das absolute Gehör. Es fällt ihnen schwer, wenn Lieder nicht wie auf dem Notenblatt geschrieben stehen, sondern in einer anderen Tonart transponiert gesungen werden.



Muss ein Orgelbauer Orgelspielen können oder reichen Akkorde aus?

Es kommt darauf an, worauf man spezialisiert ist. Es ist von Vorteil, wenn man Orgel spielen kann. Musik- und Orgelliteraturkenntnisse sind Voraussetzungen und wichtig, um mit Fachleuten spezifische Gespräche zu führen.



Wie viele Orgelbauer gibt es schweizweit?

Es gibt ungefähr zwölf bekannte grössere Firmen.

Haben Sie eine Lieblingsorgel?

Das hängt davon ab, ob ich daran spiele oder arbeite.

Ein Traum wurde für mich wahr, als ich in der Abteikirche Saint-Ouen in Rouen, Frankreich, auf der original erhaltenen „französisch-romantischen Orgel“ spielen durfte. Es war auch schön, auf einer kleinen Orgel wie der, die im Würzbrunner Kirchlein steht, zu spielen. Sie stammt aus dem 18. Jahrhundert.

Gerne würde ich im Freiburger Dom Werke von Bach erklingen lassen. Wer weiss, vielleicht ergibt sich einmal die Gelegenheit.



Lieber Herr Pittet, ich wünsche Ihnen und Ihren Liebsten alles Gute für die Zukunft und hoffe, dass Ihre Arbeit und die Orgeltöne Sie weiterhin beflügeln.

Rebekka Rohrbach

Weltjugendtag in Bern



23. - 25. April 2021

«Ich fand den WJT einfach grandios und echt toll, dass ich diverse Leute erneut treffen und auch viele weitere gleichgesinnte Menschen kennenlernen durfte.»

Was ist der Weltjugendtag?

Weltjugendtage (WJT) sind Treffen, an denen junge Menschen zwischen 16 und 35 Jahren teilnehmen, die offen für den christlichen Glauben sind. Diese Treffen finden alle zwei bis drei Jahre international und dazwischen regional statt.

In Anlehnung an die internationalen Weltjugendtage treffen sich in der Schweiz Jugendliche und junge Erwachsene aus allen vier Sprachregionen der Schweiz alle drei Jahre, um während eines Wochenendes einen nationalen Weltjugendtag zu feiern.

«Am Weltjugendtag lernte ich nicht nur ganz viele tolle Jugendliche kennen, sondern fand auch einen ganz neuen Zugang zur heiligen Messe.»

Der nächste nationale WJT findet vom 23.–25. April 2021 in Bern statt. Sei auch du mit dabei und reserviere dir schon heute das Datum.

«An Weltjugendtagen gerate ich stets in diese grosse Menge überzeugter, gläubiger junger Menschen, was den eigenen Glauben in mir sehr festigt.»

«Am allerbesten gefiel mir die Stimmung und die Atmosphäre, die während des WJT herrschten.»



«Eine mega coole Gemeinschaft, mega tiefgründig im Glauben, coole Musik und Leute.»

Folge WJT auf Instagram und besuche für mehr Informationen und die Anmeldung die Website:
<https://www.weltjugendtag.ch/>

Gemeinschaft, Tiefgang, Lobpreis, Musik, Party, Spiel, Spass, Freundschaften, Austausch, Gemütliches, Aktivitäten, Workshops, Impulse, Chillout, leckeres Essen, Sport, das und vieles mehr sind alles Dinge, die dich am WJT erwarten!



«Die Weltjugendtage waren immer sehr schön und sind für mich auch ein Ort, um wieder Kraft zu tanken.»

Auch wir Jugendlichen von der Jugendgruppe Utzenstorf, resp. aus dem Pastoralraum Emmental, werden am WJT teilnehmen. Einige von uns waren schon mehrere Male dabei.

Bestimmt wird es auch dieses Mal genial; deshalb nimm deinen Mut zusammen und wage den ersten Schritt.

Denn es lohnt sich auf jeden Fall! Alle Teilnehmenden sind sehr offen und freuen sich genau auf dich!

Kontaktperson aus unserer Pfarrei:
Giuseppina Calabrò
079 347 04 79

Sarah von Arx

Quellenangabe:

<https://www.weltjugendtag.ch/>
<https://fotos.weltjugendtag.ch/>

Jakob und Anna

Unsere Fortsetzungsgeschichte

Hallo zusammen!

Mein Name ist Jakob und ich bin 11 Jahre alt. Ich habe noch eine kleine Schwester namens Anna. Sie ist fünf Minuten jünger.

In diesem Jahr feiert unsere Kirche ein grosses Jubiläum nach, denn Covid-19 schlug letztes Jahr Lücken in unsere Planung. Auf die verschiedenen Feste und Aktivitäten freuen wir uns in unserer Familie schon sehr. Es ist immer was los bei uns. Natürlich können wir nicht bei allen Sachen dabei sein. Wir haben ja auch noch Schule, Verwandte und unsere Eltern Berufe. Mama sagt, es ist gar nicht so leicht, alles unter einen Hut zu bringen. Deshalb hängt bei uns in der Küche ein grosser Familienplaner, in dem alle Termine eingetragen werden. Der ist immer ganz schön voll und das stinkt mir manchmal.

Im Religionsunterricht lernen wir zurzeit viel über das Kirchenjahr. Ich habe gar nicht gewusst, dass das was anderes ist, als das normale Kalenderjahr. Unser Kirchenjahr endet mit der Vesper am Vorabend des 1. Advents. Das ist ein feierliches Abendgebet. Das neue Jahr startet mit dem 1. Adventssonntag. Ehrlich gesagt, kann ich mir den Start besser merken, denn da zündet Mama immer die erste Kerze an unserem Kranz an.

Wie im Kalender gibt es auch Jahreszeiten, aber nicht Frühling, Sommer, Herbst und Winter, sondern sie werden Festkreise, wie Weihnachtsfestkreis, Osterfestkreis und dazwischen zwei weitere Jahreskreise genannt. Diese Kreise sind aber unterschiedlich lang. Das klingt ziemlich kompliziert. Findet ihr nicht auch? Die unterschiedlichen Jahreskreise haben auch unterschiedliche liturgische Farben. Mir ist schon immer in den Messen aufgefallen, dass Pfarrer Donsy unterschiedliche Gewänder trägt. Der Kirchenraum und der Altar sind dann immer passend geschmückt. Aber erst jetzt weiss ich, warum das so ist. Es gibt die Farben weiss, rot, grün und violett. Manchmal auch rosa, aber das habe ich bei uns noch nicht gesehen. Diese Farben

haben eine bestimmte Bedeutung. Weiss steht für die Freude über Jesus und wird zum Beispiel an Ostern getragen, wenn Jesus auferstanden ist. Und an Weihnachten. Rot trägt der Pfarrer an Pfingsten oder an Karfreitag. Sie steht für den Heiligen Geist und die Liebe Gottes. Ihr habt sicher schon rote Herzen gesehen. Violett bedeutet Umkehr und Busse. Advent und Fastenzeit sind solche Phasen der Besinnung und des Neustarts. Grün ist die Farbe der Hoffnung. Unser ganzes Leben soll davon erfüllt sein.

Im Kirchenjahr feiern wir Christen unterschiedliche Hochfeste, wie Weihnachten, Ostern und Pfingsten. Das mit dem Heiligen Geist habe ich nicht total gecheckt, aber unsere Katechetin sagt auch, dass das nicht einfach ist. Wir sprechen immer wieder darüber und ich hoffe, dass mir und Anna der Knoten bald aufgeht. Zuhause reden wir auch darüber und manchmal haben wir unterschiedliche Vorstellungen von der Bedeutung. Aber das ist okay. Ich finde es gut, dass wir unsere Meinungen sagen dürfen. Mama erzählt immer, dass es bei ihr ganz anders war. Zum Glück hat sich das geändert. Wenn das kein Grund zum Feiern ist. Damit Ihr auch Bescheid wisst, hier ein Bild.



Euer Jakob



Anne Keuser

Fortsetzung Lexikon katholischer Begriffe

Palmsonntag: Sonntag der Karwoche vor Ostern, an dem Jesus auf einer Eselin, unter dem Jubel des Volkes, feierlich in Jerusalem eingezogen ist. Mit dem Palmsonntag beginnt die Karwoche, in der das Christentum das Leiden Jesu, seine letzte Abendmahlsfeier am Gründonnerstag und sein Sterben am Karfreitag feiert.

Pädagogik: Eine Ausbildungsdisziplin, die der Erziehung der nächsten oder übernächsten Generation gilt. Christliche Pädagogik zielt auf die Glaubenserziehung der Kinder und Erwachsenen ab, auf ihrem christlichen Weg zum Ewigen Leben, so dass auch andere Menschen durch ihr Zeugnis die Freude am Glauben teilen.

Pallium: Eine ringförmig Wollstola über dem Messgewand mit sechs Seidenkreuzen geschmückt, welche die Metropolitan Erzbischöfe in ihrem zuständigen Gebiet tragen als ein Zeichen der Verbundenheit mit dem Bischof von Rom.

Papst: Kommt aus dem griechischen Pappas (Vater) und bezeichnet im kirchlichen Bereich den Patriarchen. Der Bischof von Rom hat besondere Rechte im gesamtkirchlichen Leben. Beim ersten Konzil von Nicaea(325) wurden drei wichtigste kirchliche Zentren bestätigt: Rom, Alexandrien und Antiochien. Die erste Stelle des Bischofs von Rom wurde auch beim zweiten Konzil (Konstantinopel, 381) nicht in Frage gestellt. Bis zum vierten Ökumenischen Konzil (Chalcedon, 451) entwickelten sich fünf wichtigste Patriarchate: Rom, Konstantinopel, Alexandrien, Antiochien und Jerusalem. Dabei wurde der erste Rang dem Papst von Rom zuerkannt.

Passion/Passionszeit: Das Leben Jesu endete mit dem grausamen Tod der Kreuzigung. Leiden und Tod sind nicht das letzte Wort, sondern durch die Auferstehung des Herrn wird das Ewige Leben bestätigt. Die urchristliche Verkündigung betrachtet die Passion und das Ostergeschehen als eine Einheit.

Pate/Patenamt: Aufgabe der Taufpaten ist es, den Täufling auf seinem religiösen Lebensweg zu begleiten, die Eltern bei der christlichen Erziehung zu unterstützen und dem Kind zu helfen, in den Glauben hineinzuwachsen. Einst bedeutete die Übernahme des Patenamtes auch, im Todesfall der Eltern die Fürsorgepflicht für das Kind zu übernehmen. Heutzutage ist die Übernahme der

Vormundschaft nicht zwangsläufig mit der Patenschaft verbunden, sondern kann allenfalls testamentarisch von den Eltern bestimmt werden.

Pastoral: Das Wort orientiert sich am lateinischen Wort 'Pastor' und bedeutet 'Hirte' (Jesus Christus selbst als Hirte, Joh 10,11). Die Pastorale Tätigkeit umfasst alle Bereiche des kirchlichen Handelns, wie seelsorgliches Handeln, Aufbau der Gemeinde, Heiligungs- und Heilshandeln der Kirche.

Patriarch/Patriarchat: Aus dem Griechischen 'patriarches' (Erzvater oder Stammvater). Biblische Stammväter sind Abraham, Isaak und Jakob, sowie deren zwölf Söhne. Frühkirchen, auf Grund der apostolischen Gründung oder politischen Gewichts, haben grössere Bedeutung erhalten und deren Bischöfe wurden Patriarchen genannt. In den Ostkirchen werden die Oberhirten heute noch so genannt. In der römischen Kirche ist es nur noch ein Ehrentitel.

Patron/Patrozinium: Kirchen, Personen oder kirchliche Einrichtungen suchen ihren Schutzheiligen und feiern deren Fest, wobei sie sich am Leben der Heiligen für ihr christliches Leben orientieren können.

Paulus/Paulusbriefe/Paulinische Theologie: Einer der bedeutendsten Figuren des Christentums mit dem hebräischen Namen 'Saulus'. Sieben Briefe um 50-58 an die nicht jüdischen Gemeinden in Rom, Korinth, Galatien, Philippi, Thessaloniki und der Brief an Philemon bilden die Paulinische Briefe. Zentrale Themen über Kreuzigung, Tod und Auferstehung Jesu Christi, den Messias und die unbegreifliche Weisheit Gottes bilden die paulinische Theologie.

Pessach: Päsach (Hebräisch) oder pas-cha (Griechisch) wurde im Judentum als jährliches Fest der schlachtenden Lämmer (im Tempel) gefeiert, um an die Befreiung des Volkes Israel aus der Sklaverei aus Ägypten zu erinnern. Das Fest wird noch bis heute in der Nacht des ersten Frühlingsmondes gefeiert, mit den Festriten des Schlachtens von Lämmern und siebentägiges Essen von ungesäuertem Brot.

Pfarrer: Die Amtsbezeichnung trägt der ordinierte Leiter einer Kirchgemeinde. Im II. Vatikanischen Konzil heisst es: «In vorzüglicher Weise sind die Pfarrer Mitarbeiter des Bischofs. Ihnen wird die pastorale Arbeit in einem bestimmten Gebiet des Bistums unter der Autorität des Bischofs anvertraut. Aufgrund der Priesterweihe und der vom Bischof gegebenen Sendung (Missio) hat der Pfarrer die Amtsvollmacht des Bischofs und übt seine Dienste des Lehrens, des Heiligens und des Leitens aus.

Unsere Gruppierungen

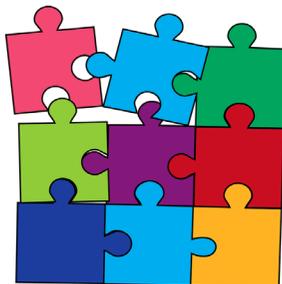




So bunt und individuell sich unsere
Kirchgemeinde zusammensetzt,
so bunt und vielfältig sind auch
unsere Angebote!

**Herzlich willkommen zu den
Gruppierungen und Anlässen
unserer Pfarrei...**

Genauere Informationen zu den
jeweiligen Programmen finden Sie
auf unserer Homepage
www.kathutzenstorf.ch
und zeitnah im Pfarrblatt.



Instagram



Was ist Instagram?

Instagram kann vieles sein: Eine Werbetafel? Ja! Eine Plattform, auf der man Fotos teilen kann? Ja! Eine andere Art, miteinander zu schreiben? Ja! Ein Elektronischer Flyer? Ja, ja und nochmals ja. Doch, wie benutzen wir es vom Jugendteam?

Auf der Page der Katholischen Kirche Utzenstorf ([jugendteam.utzenstorf](https://www.jugendteam.utzenstorf.at)) teilen wir vor allem Flyer für alle Events, die das Jugendteam oder allgemein die Kirche veranstaltet. Eigentlich wie das Pfarreiblatt, nur ist es elektronisch. So können auch die Jüngeren aus unserer Pfarrei schnell und ohne Probleme alle Angebote im Auge behalten, welche vielleicht ohne verloren gehen würden.

Aber jetzt mal ganz im Ernst, WAS ist Instagram?

Instagram ist grundsätzlich eine Plattform, auf der man Bilder teilen kann. Die Bilder, die man sozusagen

„hochlädt“, können jetzt von deinen Freunden gesehen werden. Sie können danach einen „Like“ anklicken, aber das ist jetzt nicht so wichtig. Dazu kann man miteinander schreiben, was bedeutet, dass man sich kurze (natürlich auch lange, aber eher selten) Nachrichten schicken kann. Für alle die WhatsApp kennen, ist es eigentlich sehr ähnlich.

Instagram, nur für die Jugend?

NEIN!!! Natürlich denkt man, Instagram wäre etwas für junge Köpfe, doch so ist es nicht. Zum Beispiel: Ihr habt euer abonniertes Magazin, welches euch jede Woche tolle Rezepte bringt? Kein Problem, geht auch auf Instagram! Einfach einem Account folgen, der Rezepte hochlädt, und schon habt ihr, vielleicht sogar jeden Tag, eine tolle Rezept Idee. Noch nicht überzeugt? Dann hier noch einen Fun Fact: Schon gewusst, dass man den Papst (**Franciscus** 7.1 Millionen Follower!!*) auf Instagram finden kann? So viel also dazu, dass man als ältere Person kein Instagram haben kann. 😊

*Achtung, es gibt verschiedene Accounts, die für den Papst gemacht sind. Man sollte wirklich diesen angegebenen Namen suchen.

Micol Kreth

Kontakte, Vereine, Gruppen

• Kirchengemeinderat

Präsident

Daniel Steiner 034 530 13 01

Kultur/Gemeinnütziges

Albrecht Schnabel 032 530 35 57

Gemeindeanlässe/Feste

Jesko Lamm 034 445 12 00

Infrastruktur/Betrieb

Max Rohrbach 032 665 12 30

Kommunikation/Sicherheit

Paolo Kreth 056 210 23 29

Sekretärin/Aktuarin

Nina Merenda 034 445 70 65

Finanzen

Thomas Jaus 078 825 48 03

• Sekretariat

Rebekka Rohrbach 032 665 39 39

Nicole von Arx 032 665 39 39

• Sakristanin

Monica Scaruffi 056 210 23 29

• Ministranten

Giuseppina Calabrò 079 347 04 79

• Katecheten-Team

Giuseppina Calabrò 079 347 04 79

Helene Lüthi 032 682 57 69

Anne Keuser 032 665 07 83

Leonie Bauer 034 422 54 35

• Fahrdienst Religionsunterricht

Alice Rüttimann 034 413 00 30

Maria Ferragina 034 556 81 70

• Himmelstürmer

Sandra Steiner 034 530 11 18

• St. Pauls Abenteurer

Jesko Lamm

abenteurer@kathutzenstorf.ch

• Schönstattlager

Simon Rohrbach 078 704 76 47

• Jugendkoordination

Giuseppina Calabrò 079 347 04 79

• Jugendband

Samuel Steiner 079 363 67 63

Sabrina Michel 079 684 68 79

• Chinderchor

Sabrina Michel 079 684 68 79

• LutraCor

Claudia Anliker 032 665 21 18

• Kirchenchor

Gudrun Graf 034 445 42 19

• Frauen- und Müttergemeinschaft

Astrid Juker 032 341 64 17

• Besuchsdienst SeniorInnen

Patricia Bürki 034 445 10 15

• Don Bosco Familie

Heinrich Kemmler 031 767 77 17

• Taizé-Team

Susanne Hildebrand 032 665 18 25

Vertraue

*Sei ruhig, meine Seele, sieh,
der Herr wacht über dich.
Wer auf ihn vertraut, verlässt er nie
und schützt ihn väterlich.*

*Er kennt dich besser als du meinst,
Und weiss, was dir gebricht.
Er sieht die Träne, die du weinst,
Drum Seele, zage nicht.*

*Er weiss, dass du im Elend bist,
Er sieht dem Jammer zu.
Er weiss, was gut und nützlich ist,
Und liebt dich mehr als du.*

*Er kann dir helfen, wenn er will,
Sein Arm hat Macht und Kraft.
Ihm ist kein Ding zu gross, zu viel.
Er ruft heim und er erschafft.*

*Er will dir helfen, er ist gut,
Ist Vater, Du sein Kind,
Ist besser und ist länger gut, als
alle Väter sind.*

*Drum Seele, halte dich an ihn,
Er ist dein Schild, dein Hort.
Ich helfe dir, so wahr ich bin,
sagt er und hält sein Wort.*